

1 aus Einsiedel, 1 aus Erdmannsdorf, 1 aus Erlenbach, 1 aus Ernstthal, 2 aus Frankenbergs, 1 aus Furt, 1 aus Gabsberg, 1 aus Gräfina, 1 aus Hohenstein, 1 aus Kappel, 1 aus Lichtenstein, 3 aus Limbach, 1 aus Mülsen St. Jost, 1 aus Neustadt, 1 aus Oelsnitz, 1 aus Schönau, 1 aus Wittenbrand und 1 aus Zwönitz. Von Chemnitz aus wird ein Extrazug die hiesigen Mitglieder des erzbischöflichen Sängerbundes noch Annaberg besuchen, wozu Billets zu einem ermäßigten Fahrepreis im Kontor des Herrn Wilh. Pausch (Dresdnerplatz) in Bayreuth zu nehmen sind.

Der Vorstand der hiesigen Unfallversicherungs-Genossenschaft hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher er den lehren ersucht, für den Fall der Annahme des Gesetzentwurfs über die Unfallversicherung der Arbeiter dahin zu wirken, daß den Versicherungsbeamten und Agenten eine entsprechende Entschädigung gewährt werde.

B.—In einem hiesigen Restaurant zeigte dieser Tage ein Herr, welcher sich einige Jahre in China aufgehalten hat, ein daher stammendes Holzstück, an welchem man den Fleisch und die Gedulde der Chinesen bezüglich der Flechters und Bildwerke in Holz bewundern konnte. Das Ganze war wirklich ein Meisterstück sauberer Arbeit. Das an dem Rätsel befindliche Schloß war jedoch deutsches Fabrikat, und es konstatierte der betreffende Herr, daß derartige Schlosser in großer Menge aus Deutschland nach China exportiert würden, wie denn überhaupt deutsche Arbeit dafür sehr beliebt und gefragt sei. Sicherlich wäre dort noch ein lohnendes Absatzgebiet für Erzeugnisse der deutschen Industrie zu erschließen, was auch für unser industrielle Chemnitz beachtenswert und wichtig sei.

—Gestern Abend gegen 10 Uhr explodierte mit einem weit hin höbbaren Knall in der Nachstube eines Hauses an der Kettwitzstraße ein Feuerwerkskörper, wodurch die Hausbewohner, welche gleich darauf hellen Feuerschein bemerkten, in nicht geringen Schrecken versetzt wurden. Glücklicherweise ereignete sich bei dieser Explosion kein weiteres Unglück; denn das Feuer wurde sofort wieder gelöscht, so daß die herbeigeeilte Feuerwehr nach ihrem Eintreffen abschaltete abrücken konnte.

—ch. Wie gefährlich oft das hostige Hinabfallen von einer Wendeltreppe werden kann, zeigte sich kürzlich in einem Hause an der Peterstraße. Ein dafelbst wohnhafter Arbeiter verstaubte sich nämlich hierbei den Fuß darunter, daß er nur mit Mühe seine Wohnung wieder erreichen konnte und wohl einige Tage gezwungen sein wird, das Zimmer zu hüten.

—s. In Cuba ist in der vorvergangenen Nacht im Hause des Stellmachers Herrn Poppe eingebrochen worden. Die Diebe haben es sich bei ihrer Arbeit sehr gemütlich gemacht, ein Licht angezündet und vorhandene Stoertheile ausgezehrt. Gestohlen wurde von ihnen u. a. eine Uhr und ein Trauring.

### Sächsisches.

— Sr. lgl. Hoheit dem Prinzen Georg ist, wie aus Dresden berichtet wird, in diesen Tagen von einer Anzahl distinguierten Persönlichkeiten aus Zivil- und Militärschaft die Summe von 11.700 Mk. als „Marienstiftung“ zur freien Verfügung übergeben worden, da durch den schweren Todestag Ihrer lgl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg der ursprünglich bestimmtliche Zweck jener Sammlung, am 11. Mai, als am Tage der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten, als Jubiläumsgabe überreicht zu werden, leider vereitelt wurde. Prinz Georg hat nunmehr diese beträchtliche Summe als „Marienstiftung“ dem dortigen Pestalozzi-Stift zur Begründung einer Freistelle überwiesen und damit ein für alle Zeiten bleibendes Denkmal an die unvergessliche thureute Professorin des Stifts geschaffen.

— Auch eine Belohnung. Auf dem Leipziger Bahnhof zu Dresden fand, wie die „Dr. R.“ berichten, der Dresdner Kaufmann eine Korallenkette im Werthe von 40 bis 50 Mark und machte auch bald von diesem Funde der Behörde Anzeige. Durch ein Interat des Eigentümers des verlorenen Gegenstandes dessen Adresse erfahren, begab sich R. sofort dafin, den Fund abzuliefern. Der Dank, der dem ehrlichen Finder hier wurde, war ein höchst sonderbarer. Auf die Frage R's, ob dies die verlorene Korallenkette sei, wurde er von einem Herrn (dem Schiffskapitän Hempel aus Hamburg) an den Schultern gepackt, ihm die Kette entriß und ansprach: „Sie sind arretiert!“ Darauf ward die Thüre verschlossen. Durch diesen Empfang höchst überrascht, fragt R., was dies zu bedeuten habe, worauf die Thüre wieder geöffnet und R. von dem Herrn Schiffskapitän — die Treppe hinunter geworfen wurde. Selbstverständlich ist diese Affäre nicht zu Ende, da R. flagbar gegen den Hamburger vorgehen wird.

— In neuerer Zeit sind in Leipzig falsche Behnmarktfüße aufgetaucht, welche den echten läufigend rohgemacht sind. Sie sind aus Blättern von derselben Pflanze wie die Reichsilbermünzen — 900 Theile Silber und 100 Theile Kupfer — mit einem Stempel geprägt, der offenbar durch Ablesen echter Behnmarktfüße hergestellt worden ist, und galvanisch stark vergoldet. Die Handverzierung ist durch eine Maschine eingepreßt. Als hauptsächlichstes äußeres Kennzeichen der Halbfäste ist zwar der helle, aber dünne Klang, sowie der Umstand, daß ihr Gewicht um nahezu ein Gramm hinter dem Sturmge wicht von 3,98 Gramm zurückbleibt, hervorzuheben. Die Halbfäste haben einen Metallwert von ca. 50 Pf.

— Am einem der letzten Tage hatte sich das 3jährige Kind einer Einwohnerin zu Paunsdorf in einem unbewachten Augenblick ein Gläschen mit Lauge zu verschaffen gewußt und davon getrunken, insgesessen daß kleiner Wesen unter großen Schmerzen verstarb.

— Kurz hintereinander wurden, so berichtet der „Vogel. Anz.“, in Mühlhausen bei Werd fünf Einbrüche verübt, durch welche die gesamte Einwohnerschaft in nicht geringen Schrecken versetzt worden ist. Die Furcht ist um so größer, da es noch jedem Einbrüche den Räubern gelang, spurlos zu verschwinden. Dieselben schienen sehr hungriger Natur zu sein, da sie überall nach Lebensmitteln suchten. So beraubten sie in der Nacht vom 1. zum 2. Pfingstmontag und in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag vorher Woche den Wirt des Gasthauses zum „Sohler Sauerbrunnen“ um Wurst, Bier und Brantwein. Ebenso grissen sie beim Einbruch in die Gemeindeschule zu Mühlhausen in der Nacht vom 2. zum 3. Pfingstmontag wiederum nach Wurst, Brot und Bier. Das letztere holten sie aus dem entferntliegenden Felsenkeller, den sie erbrochen. Bei dem vierten Einbruch drangen sie in einen Bauernhof, erbrachen das Milchhaus und nahmen 5 Stück Butter und einen vollen Milchsaft. Der letzte Einbruch geschah in der Nacht. Dieselben schienen sie in der sogenannten Schidermühle aus, wo sie die Scheune und das Speisegewölbe erbrachen und aus der Ersteren eine große Anzahl Brote, aus dem Letzteren aber einen Tropf mit Käse rausnahmen. Die Brotbäckerei ist in voller Thätigkeit. Anfangs fiel der Verdacht aller dieser Räuberlein auf die in Sohl lagernden Brotwerke. Zwei Tage hinter einander kamen Brotwerker zu 70 und 40 Mann stark in Sohl an. Es waren deutsche Brotwerke aus dem Elsass. Am Dienstag zogen sie nach Aisch zu weiter. Da bedauern sind die Landleute, denen durch dieses Gefinde ihre Brotwerke verborben wird. Ohne zu fragen, ohne Entschädigung zu geben, schlugen sie in den Wiesen in Sohl ihre Lager auf, traten das üppige Gras nieder oder ließen es von den zahlreichen Hunden, die sie beschafften, abweiden.

— In Gera spielten kürzlich drei kleine Mädchen vor einem Hause, als plötzlich, anscheinend ohne jede äußere Veranlassung, das

Festzegesims der ersten Etage prasselnd auf die Spielenden herabfielte. Das eine der kleinen Mädchen, die Tochter des Hausbesitzers, soll so schwere Verletzungen davongetragen haben, daß an seinem Aufkommen gezwungen wird. Von den beiden anderen erlitte das eine ebenfalls mehrere Verletzungen, die aber glücklicherweise zu keinerlei Bedenken Anlaß geben sollen, während das dritte mit dem bloßen Schreden davon kam.

### Vermischtes.

— Das Geständniß des Mörders. Wie haben gestern von dem bei Oberfloss verübten schweren Verbrechen berichtet, und gleich mitgetheilt, daß der Mörder der ungünstlichen Frau Justizrat Carlstanjen aus Köln verhaftet sei und dem Amtsrichter zu Königs-winter das Geständniß seiner grausigen That abgelegt habe. Peter Dahlhausen, so heißt das Schenkel, ist ein 28 Jahre alter verheiratheter Mensch aus Binsel bei Oberfloss; er ist von schmächtiger aber sehniger Gestalt, hat blonden Haarwuchs und ist Soldat gewesen. Bylekt war er als Logelöchner in Königswinter beschäftigt. Die Entdeckung des Mörders wurde, wie die „Sommer Bltg.“ berichtet, indirekt dadurch herbeigeführt, daß er den Tag vor dem Morde in Königswinter einen Höhschediebstahl verübt hatte. Bei der Untersuchung, die dieses Diebstahl wegen geführt wurde, fand der Justizdienst Müller aus Königswinter in der Nähe des bestohlenen Hauses Spuren von schiefen Schuhabsätzen. Weitere Recherchen, die Müller mit Bezug auf den Diebstahl veranlaßte, ergaben, daß man den Dahlhausen am Abend des Diebstahls mit einem leeren Seinen Sack in der Gegend, wo die Wäsche gewaschen war, gesehen hatte; ferner, daß derselbe schiefgetretenes Schuhwerk an befreundem Abende getragen. Gendarmer Müller nahm infolgedessen am Freitag Morgen in der Wohnung des Dahlhausen zu Binsel eine Aussuchung vor, fand Theile des gestohlenen Wäsche und außerdem blutige Wäsche des Dahlhausen. In Gedanken versteckt fand sich noch eine neue Zylinderuhr vor. Dahlhausen selbst war sehr proper mit einem neuen Anzug bekleidet, hatte auch zwei Paar neue Schuhe in Besitz. Der Beamte fragte ihn über den Erwerb dieser neuen Kleidungsstücke sowie der Uhr. Die letztere wollte D. sitzen Thaler, welche er seiner Mutter gestohlen, gekauft, den Anzug und die Schuhe Tag vorher in Bonn von verdientem Gelde erworben haben. Müller verhaftete nun den Dahlhausen und führte ihn in das Gefängnis nach Königswinter. Bei den verschiedenen Fragen, welche man während der Untersuchung an Dahlhausen stellte, vertheidigte sich derselbe häufig in Widersprüche, welche im Verein mit den voraufgehenden blutigen Abschlägen, dem Verdacht auf D. führen, daß er mit dem Blutmoorde in Verbindung steht. Mit Bezug hierauf verneinen, langweile Dahlhausen. Er konnte jedoch nicht nachweisen, wo er am Donnerstag Morgen, zur Zeit als der Mord wahrscheinlich begangen wurde, gewesen sei. Unterdessen war man seitens der Untersuchung dadurch noch irre an der Thätigkeit des Dahlhausen geworden, daß man in den Händen der Ermordeten Haare von schwarzer Farbe gefunden zu haben glaubte, während Dahlhausen dunkelblonde Haarwuchs besitzt. Dieser Irrthum läßt sich späterhin auf, man verglich und fand, daß die in den Händen der Frau C. gefundenen Haare in der Farbe mit denjenigen des Dahlhausen übereinstimmten. Die Macht der sich häufenden Indizien überwältigte aber zugleich den frechen und verschleierte Mörder dennoch.

Um 2 Uhr am Dienstag Nachmittag legte er ein umfassendes Geständniß ab. Der Mörder sagte aus, er habe Frau C. am Donnerstag Morgen an der Chaussee im Walde gesehen und sei direkt in der Absicht zu zu veräußern, auf sie zugezogen. Frau C. habe vor ihm die Flucht ergriffen; er sei ihr jedoch nachgehetzt, habe sie erfaßt und am Halse gewickelt. Nach kurzer Gelegenheit habe er Frau C. ins Gehäule geschleppt und hier die Werthsachen und das Geld an sich genommen. Mit dem lehren sei er nach Bonn gereist und habe sich dort die neuen Kleidungsstücke ic. gekauft. — Soweit das Geständniß Dahlhausen legt wohl auch noch die Thatsache Zeugnis ab, daß er einem mit ihm gleichzeitig inlostaktor Handwerksschule das wenige Geld, welches der lehrende besaß, während der Nacht stahl. — Dahlhausen wurde in Begleitung zweier Gendarmen und eines Polizisten in geschlossenem Wagen nach Bonn gebracht. Eine erregte Volksmenge verfolgte den Wagen auf der Fahrt durch die Stadt bis zum Arresthause, wo der Mörder interniert wurde. — Die Panik, welche sich der Oberflosser Bevölkerung und der dort und in der Umgegend wohnenden Fremden beschäftigt hatte, war derart gestiegen, daß etwa 20 Familien, welche dort Sommer-Aufenthalt genommen, bereits abgereist sind. Jetzt, wo es der Umsicht der Behörde gelungen, den schrecklichen Mörder so schnell der sühnenden Gerechtigkeit zu überliefern, dürfte wieder das so jäh verjagte Gefühl des Friedens und der Sicherheit, welches von jeher in den Thälern des Rheins am Siebengebirge geherrscht, Platz greifen.

Thalia-Theater.

Mit der gestrigen (43.) Aufführung des „Bettelstudent“ ist dies bestiebene Operette vorläufig zum letzten Male über die Bühne gegangen und es steht nun für die nächsten Wochen die Operette „Ran“ an. Am Ende des ersten Vorspiels vorläufige leichte Bettelstudent-Aufführung nahm jedoch erneutes Interesse in Anspruch, als die Partie der „Laur“ eine andere Herrerei gefunden, die Art. Greitzen aus dem Verbande des Thalia-Theater-Berionals aufgetreten ist. Art. Anna Ottmann, so ist der Name der neu engagierte Dame, hatte in ihrem Debüt einen hohen Erfolg zu verzeichnen. Ihre Stimme ist ausgiebig und von angenehmer Klangwirkung, das Spiel ist lebendig, vom Haude flämischer Verständnis durchdröhnt und bewegt sich durchweg in den Bahnen einer auf ethischer Grundlage ruhenden Aufführung der Darstellungswweise. So wuges Art. Ottmann, so das Charakterbild der Laur Rosowitsch sowohl in persiflierender Kennzeichnung der volkstümlichen Kärtnerie als auch im Ausdruck tiefsinnender Gedanke mit so feinen nuancirten Bildern ausgestattet, wie wir es bei leiner ihrer Vorgängerinnen gesehen. Die äußere Erscheinung dieser Dame erhöht den glänzenden Gesamteindruck. Es steht somit zu erwarten, daß dieselbe in ihrem weiteren Auftreten sich die Gunst des Publikums nachziehen wird zu erwerben wird. Art. Deckmann, welcher in den letzten Aufführungen des „Bettelstudent“ die Vertretung der „Bronislawa“ wieder aufgeführt war, brachte ihre allzeit vorzügliche Begabung hierbei wieder zu vollster Geltung, und doch man diese Wirklichkeit gehörig zu schätzen weiß, beweist nicht nur der dieser jungen Künstlerin wiederholte gesetzte Erfolg, sondern auch eine reiche Erscheinung in Gestalt eines prachtvollen Blumenkorbs, welchen Art. Deckmann nach dem mit Janaki im 2. Akt gefürgneten Duette: „Nur das Eine will ich Dich“ auf die Bühne gereicht wurde.

Morgen Sonnabend geht die schon Eingangs erwähnte, neu einstudirte Operette „Ran“, die Weichin vom goldenen Domini von G. Bell. Weise von Geno, erstmals in Scena. Dieses glänzende Aufführungsfähigkeit hat bisher überall, wo es zur Aufführung gelangte, eine bedeutende Aufmerksamkeit erregt. So erlebte es z. B. am Bolshoi-Theater in Berlin bereits weit über 200 Aufführungen, bei keinem davon, ein Erfolg, welchen außer der „Heiterma“ dem „Lustigen Krieg“ und dem „Bettelstudent“ noch kein anderes Stück erzielte. Das „Ran“ auch in Chemnitz führte machen wird, dafür bleibt die bekannte Splendideit der Direction Hauseman einerseits, welche auch für diese Operette unter bedeutsamen Kosten für glänzende Ausstattung Sorge trug, wie auch das anerkannt vorzügliche Personal, welches unserer Sommerkonne auch für die Operette zur Verfügung steht. Die von uns angefertigten Kostüme sind nach Wiener Figuren von Herrn Obergarderobier Schlegel hergestellt, neue goldene Instrumente aus dem Hause von C. Weisel in Klingenthal bezogen. Die Tischtische ruhten in den Händen des Art. Deckmann, ein gerüstiger Bremels, daß dieselbe beste Vertretung finden wird. Aber auch die übrigen Hauptrollen werden aufgehoben sein, dafür dargestellt die Rollen ihrer Träger: Art. Denkhardt, Art. Ottmann, sowie die Vertreter des „Frischbach“, „Greden“, „Gartien“, „Schindler“ ic. Man darf deshalb mit gespannter Erwartung dieser ersten Aufführung entgegensehen.

—ta. Strafammer II vom 18. Juni. Der Bäcker Karl Otto Irmer auf Venig (1881 geboren) wurde wegen Vergleichs gegen die Gültigkeit auf Grund § 176 des Reichsstrafgesetzbuchs unter Annahme mildender Umstände zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Zwei weitere Verhandlungen wurden abgelegt bzw. vertragt.

Strafammer II vom 19. Juni. Der 1860 in Buchholz i. S. geborene

Lehrer Friedrich Martin Hembel in Schellenberg war angeklagt, kurz nach

dem 7. Mai an den Kopf geschlagen, und dazu außerdem noch diejenige

seiner Hände benutzt hat, an deren vierter Finger er zwei Ringe trug.

Hembel war des ihm beigebrachten in der Haushalte geständig und wurde

auf 20 Pf. Geldstrafe sowie in die Kassen verurtheilt. Zu seiner Entschuldigung

hatte er an, daß der gezüchtigte Knabe sich ihm gegenüber ungeduldig be-  
trachtet habe.

Der Thierarzt Johann Konrad Kunze aus Venig stand unter der

Anklage der fabrikäischen Körperverletzung, herbeigeführt durch Aufruhr

am 18. Januar d. J. solle im Stalle des Gastwirtshaus Schäffler in Stolzenburg eine Knab. Da dieser Alt schwer von Statuen ging, nahm Schäffler die

Waffe des Thierarzts Kunze in Anspruch. Am 15. Januar nun war der An-

klad und des Knab für Schäffler beorganter regend; daß dieser trotz nicht richtig

durch und dies, sowie verschiedenes anderes Angeklagten ließen erkennen, daß die

Knab sich nicht ganz wohl befand. Schäffler ließ deshalb den Thierarz Kunze

rufen, dieser aber sprach sich dagegen aus, daß der Zustand der Knab nicht ge-  
fährlich sei.

Zwei Stunden später aber hielt es Schäffler dennoch für gut,

die Knab zu tödten. Er stach sie selbst ab und schüttete sodann seinen inhaltigen

verschossenen Sohn zu Kunze, damit dieser ihm einen Kochsalzlösung an-

stellen sollte. Kunze tat dies auch, ohne sich vorher von der Verantwortlichkeit

des Fleisches der geschlachteten Knab zu überzeugen. Noch am Abend des

15. Januar ließ Schäffler seinen in Dünzenau wohnhaften Schwiegerson

den Fleischer Ritter, bedrohlich und dieser schlachtete das Thier aus, nahm auch

die Knab zu tödten. Er stach sie selbst ab und schüttete sodann seinen inhaltigen

verschossenen Sohn zu Kunze, damit dieser ihm einen Kochsalzlösung an-

stellen sollte. Kunze tat dies auch, ohne sich vorher von der Verantwortlichkeit

des Fleisches der geschlachteten Knab zu überzeugen.

Der Thierarzt Kunze wurde deshalb am 18. Januar in die Kassen verurtheilt.

Der 1860 in Buchholz i. S. geborene

Gastwirt Schäffler in Stolzenburg, event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Strafammer I vom 19. Juni. Der 1860 in Buchholz i. S. vorbestraft wurde wegen

des Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Eheverlust verurtheilt.

Eine Verhandlung gegen die Bahn'schen Thelenie aus Schlettau

wurde verlangt.

### Reichsgerichts - Entscheidungen.

Der Fabrikherr resp. sein Vertreter gewünscht durch den Erlass jugendlicher Fabrikarbeiter nach einem Urteil des Reichsgerichts, III. Strafensatz, vom 27. März 1884, noch nicht seiner Pflicht, vielmehr ist er bei Strafe verpflichtet, die Beobachtung seiner jungen Arbeitnehmer während der Arbeitszeit einzufordern. Eine zielvollige und vorübergehende Unterstellung personalistischer Aufsicht über, im Vertrauen auf die Großzügigkeit der Fabrikpersonal, begründet nicht den Vorwurf

der Unzulässigkeit.

Handel und Industrie.

Der Einladungsklaus für die am 1. Juli cr. fälligen Coupons der Ungarischen Goldrenten ist auf 20.47 Mrd. pro Mrd. Sterl. für Deutschland und auf 25.20 Mrd. pro Mrd. Sterl. für Frankreich festgesetzt.

Die im anderen Staaten übliche Ungültigkeitsdeklaration zur Einziehung gekommener und nicht rechtzeitig umgetaus